

Karl Rüdiger Kaiser

Vom Verfasser an die Königl.
öffentl. Bibliothek

Gedenkbüchlein

zur Erinnerung

an

die Feier der Grundsteinlegung

der neuen Kirche St. Nicolai

zu

Aue

am 27. Juli 1891.



Aue i. Erzgeb.

Auer Zeitungs-Druckerei.

Emil Hegemeister.

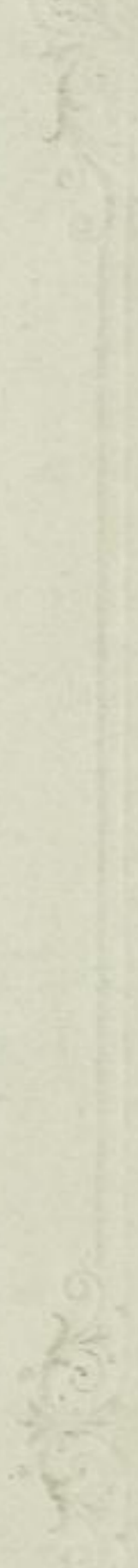
H. Saxon. H.

127, 9¹⁰
2

1892 * 148

D

1124



Handwritten text, possibly a title or header.

Handwritten text, possibly a main heading or section title.

Handwritten text, possibly a sub-heading or section title.

1125

Am 27. Juli 1891 Nachm. 3 Uhr feierte die Kirchengemeinde Aue das seltene Fest der Grundsteinlegung einer neuen Kirche. Zu demselben hatten sich von auswärts die Vertreter der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau, der Kirchen- und Schulinspektion, die Architekten, die benachbarten Geistlichen, der Kirchenvorstand von Zelle, der dortige Gemeindevorstand und der Gutsvorstand zu Niederpfannenstiel, sowie viele andere Festgäste eingefunden. 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ordnete sich der Festzug auf dem Marktplatz in folgender Weise: Abtheilung Feuerwehr, Musik, Schulkinder der ersten Classen und der Kirchenchor, der Kirchner mit 2 Knaben, die Urkunde, Kapsel u. s. w. auf Kissen tragend, der Ortsgeistliche mit dem Vertreter der Kreishauptmannschaft, Kirchen- und Schulinspektion, Geistliche im Ornat, Architekten, Kirchenvorstand, Stadtrath u. Stadtverordnete von Aue, Gemeinderath zu Auerhammer, Lehrer von Aue u. Auerhammer, Kirchen- u. Gemeindevorstand von Zelle, sowie Gutsvorstand von Niederpfannenstiel und sonstige Ehrengäste, die Vereine mit Fahnen: Militärverein, Schützen, Liederfranz von Aue, Fachschule, Blaufarbenarbeiter, Turnvereine von Aue u. Auerhammer, Gesangverein daselbst, dann die sonstigen Gemeindeglieder, der Jünglingsverein mit der Reformationssahne an der Spitze, Abtheilung Feuerwehr. 3 Uhr bewegte sich der Zug unter Glockengeläute u. den Klängen von „Eine feste Burg etc.“ durch die Kirch-, Reichs-, Bahnhof- u. Schwarzenberger Straße nach dem Festplatz, an dessen Eingang eine Ehrenpforte stand mit den Inschriften: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ u. „Bis hieher hat der Herr geholfen.“ Nachdem hier die Ehrengäste u. die Sänger auf den für sie errichteten Tribünen Platz genommen hatten u. die Fahnen um den Grundstein gruppiert waren, begann die Feier bei schönstem Wetter mit dem allgemeinen Gesange dreier Verse von: „Sei Lob und Ehr,“ worauf die Weihrede des Ortspfarrers folgte. Nachdem hierauf der Kirchenchor den 5 stimmigen Choral von Eccard: „Wo Gott nicht gibt zum Haus sein Gunst“ gesungen, erfolgte die Vorlesung der Urkunde durch P. Kaiser. Dieselbe war auf feinem Elfenbeincarton in Kundschrift von der Firma Schramm u. Seltmann ausgeführt. Mit ihr wurden unter dem Gesange des Kirchenchors u. Liederfranzes „Deine Güte, Herr, sei über uns“ in die von Klempnermstr. Fischer gelieferte Kapsel folgende Gegenstände eingelegt: ein Adressbuch, Grundriß der Kirche, Programm der Grundsteinlegungsfeier, je eine Nr. der Auerthalzeitung u. des Erzgeb. Volksfreundes, und die kleineren Münzen, worauf das Verlöten und Einlegen in den Grundstein erfolgte. Die üblichen Hammerschläge geschahen unter folgenden Weihesprüchen:

P. Kaiser: „Einen andern Grund kann Niemand legen, denn der gelegt ist: Jesus Christus. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes u. des h. Geistes.“

Kreishauptmann Schmiedel: „Begründet im Frieden, werde dieses Gotteshaus auch vollendet im Frieden und sei und bleibe dann ein Kleinod dieser Stadt u. eine Segensstätte dieser Gemeinde.“

P. Herzog: „Siehe ich lege in Zion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.“

Amtsh. v. Wirsing: „Ein Werk vereinter Opferwilligkeit der zu dieser Parochie verbundenen Gemeinden erhebe sich dieser Bau unter Gottes Schutze fest gegründet auf den Glauben an Gottes Wort u. Luthers Lehre, ein Zeichen der Liebe und Eintracht unter den Bewohnern des Auerthales, ein Symbol der Hoffnung, daß, die hier geglaubt, einst schauen werden!“

Bürgermeister Dr. Krejschmar: „Diese neue Kirche werde ein Bauwerk zum Ruhm u. zur Ehre des Allerhöchsten, eine Stätte der Erbauung, des Heiles u. des Segens für unsere Gemeinde u. ein Schmuck u. eine Zierde für unsre liebe Stadt Aue.“

Schulrath Müller: „Ich wünsche, daß auf diesem Grunde sich ein Bau erhebe, in welchem Gottes Wort lauter und rein gelehret wird, Gottes Friede auf die ganze Gemeinde ausströmt u. Gottes Ehre allezeit dankbar gepriesen wird.“

Architect Schramm:

Baumstr. Heidrich: „Möge das über diesem Grundstein sich erhebende Gebäude zur Ehre Gottes, der Stadt zur Zierde u. der Gemeinde zum Wohle gereichen.“

Vorsitzender der Baucommission Tauber: „Bauen und Bessern ist unsere Pflicht; Gottes Frieden sei diesem Bau beschieden.“

Baumstr. Wild: „Segnend schau der Herr auf diesen Bau hernieder, wandle liebend unter der Gemeinde Gliedern, bringe Frieden, Glück u. Segen unsrer Stadt und Ort.“

Stadtrath Gläser: „Bet', arbeit', so hilft Gott allzeit.“

Stadtverordnetenvorsteher Weinigel: „Erstehet zur Ehre Gottes, als Lehrstatt des Wortes, zum Segen des Ortes.“

Gemeindevorstand Lange: „Als Vertreter der Gemeinde Auerhammer rufe ich aus: Allzeit nur Gott zur Ehre, zum Segen für die Menschen, insonderheit für die Gemeindemitglieder von Aue und Auerhammer; zum Schmuck u. zur Zierde des Auerthales u. zum Wahrzeichen des echt christlichen Sinnes seiner Bewohner.“

Cantor Schott als Vertreter der Schule: „Wenn sich Stein an Stein gefüget, vollendet einst der Bau auf dieser Anhöhe dem Auge sich zeigen wird; wenn dann der Bau des geistlichen Hauses, zu welchem in der Schule die lebendigen Steine vorbereitet werden, begonnen u. ausgeführt werden wird, dann vernehme jedes Gemeindeglied hier vom Sinai die Hammerschläge des Gesetzes, so daß aus den zerschlagenen Herzen das Bußgebet emporsteigt: „Gott sei mir Sünder gnädig!“

von Golgatha die Hammerschläge vom Kreuzestamme, vereint mit den Herzensschlägen des blutenden Erlösers, aus welchen die tröstenden Evangeliumsworte herausklingen: „Deine Sünden sind dir vergeben, gehe hin mit Frieden!“ Dann erschallen

von Zion die Hammerschläge am Baue des neuen Jerusalems mit ihrem beseligenden Zurufe: „Selig die in Christo sterben, selig sind des Himmels Erben.“

Dazu verhelpe der hiesigen Gemeinde der dreieinige Gott: Vater, Sohn u. heiliger Geist!

Hofprediger Kannegießer von Thierfeld: „Der feste Grund Gottes besteht u. hat dieses Siegel: der Herr kennet die Seinen u. es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet.“ (2 Tim. 2, 19.)

Pastor Melzer von Zelle: „Alles was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des Herrn Jesu u. danket Gott u. dem Vater durch ihn.“ Col. 3, 17.

Hilfsgeistl. Crusius, Aue: „Ich bin das A und das O, der Anfang u. das Ende, spricht der Herr, der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige.“ Offenb. Joh. 1, 8.

Nach einem hierauf von P. Herzog in Vertretung des Ephorus gesprochenen Weihegebete u. Intonation, Collecte u. Segen durch den Ortspfarrer, schloß die Feier mit dem gemeinsamen Gesange: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott etc.“

Vom Festplatze aus begab man sich im Zuge nach dem Schießhause zu gefelliger Vereinigung. Leider trat hier eine Zeit lang Regenwetter ein, doch konnte der Ortsgeistliche noch im Freien seine nachfolgenden Mittheilungen aus der Chronik geben, wie denn auch Bürgermstr. Dr. Krebschmar, Stadtverordnetenvorsteher Weinigel u. Hilfsgeistl. Crusius kurze Ansprachen daselbst an die Versammelten richteten. Der Liederkranz von Aue ließ dazwischen vom Bergesabhänge herab treffliche Lieder erklingen, das Musikchor hiesiger Stadt aber concertirte bis zum Abend. Ein von Dr. Erler hier freundlichst veranstaltetes Feuerwerk beschloß den Tag, welcher der Gemeinde gewiß in schöner Erinnerung bleiben wird.

Weihrede des Ortspfarrers P. Kaiser.

Das walte Gott Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat, so dürfen wir, I. Gem., heute mit dem Psalmisten jubeln. Ist doch heute für uns ein Tag, wie er selten von einem Christen erlebt wird, und auch in unsrer Gemeinde seit Jahrhunderten nicht erlebt worden ist. Mehr als 255 Jahre sind vergangen, seit eure Väter vor dem Grundstein einer neuen Kirche standen, damals mehr unter Thränen, als in Freude. Es war die Zeit des 30 jährigen Krieges, jenes furchtbaren Kampfes, in welchem unser Volk bis aufs Mark ausgesogen, und seine Entwicklung auf Jahrhunderte gehemmt worden ist. Welch ein Wandel der Zeiten zwischen damals u. jetzt! Damals das deutsche Vaterland zerrissen, aus tausend leiblichen u. geistigen Wunden blutend, jetzt durch Gottes Gnade wenigstens äußerlich geeint; damals, als man jene, die alte Kirche, gründete, seit 15 Jahren Krieg u. noch wütete er andre 15 Jahre; uns

aber hat Gott mehr als 20 Friedensjahre geschenkt; und wie sah es damals in diesem Thale aus! Dreimal hatten die Kaiserlichen hier gehaust, Alles geplündert, die Stadt mit ihrer Kirche eingeäschert, u. dreimal verübten später die Schweden ähnliche Greuel, dazu Pest, Hunger u. andre Trübsale, — und jetzt dieses Thal emporblühend und die Gemeinde sich ausdehnend nach allen Seiten; — wahrlich der Herr hat uns reich gesegnet, darum: Sei Lob u. Ehr dem höchsten Gut dem Vater aller Güte!

Nun aber stehen wir an diesem Grundstein und wollen die Urkunde in denselben einlegen, welche spätem Geschlechtern, wenn unsre Namen vielleicht längst verschollen sind, von uns Zeugniß geben soll. Mit feierlichen Hammerschlägen wollen wir diesem Stein die Weihe geben; wie ernst u. köstlich ist das! Verstehet ihr wohl, wie die h. Schrift so oft von dem Grundstein u. Eckstein im Bilde redet? Lasset mich diesen Stein in ihrem Geiste anschauen und, wie um diesen Stein eine Guirlande gewunden ist, ihn mit einem Gewinde biblischer Worte umgeben.

Warum ist der Stein, den wir hier legen, uns so köstlich? Weil er uns ist

1. ein Denkstein göttlicher Hilfe (1. Sam. 7, 12.)
2. der Grundstein eines neuen Gotteshauses (1. Mos. 28, 18.)
3. eine Mahnung an den Eckstein, der gelegt ist, Jesus Christus (Jes. 28, 16.)

1. Der Stein, den wir hier legen, ist ein Denkstein göttlicher Hilfe. — Ebenezer, d. i. bis hierher hat der Herr geholfen, nannte einst Samuel den Stein, den er zu Mizpa nach einem großen Siege über die Philister aufrichtete (1. Sam. 7, 12.) Bis hierher hat der Herr geholfen, so müssen auch wir beim Blick auf unsre Gemeinde ausrufen. Aus dem kleinen Bergstädtlein Aue von ehemals ist mit der Zeit eine lebhafteste Industriestadt geworden. Tausende von Menschen sind von fern und nah herzugekommen und haben hier Brot und Heimath gefunden, die Eisenbahnen, diese Verkehrsadern der Welt, durchziehen das einst so stille Thal, es ist nach und nach alles zu eng geworden, die Schule, die Verkehrsgebäude und nun auch die Kirche; was aber das Beste dabei ist, ohne das alles Andre nichts hülf: der Leuchter des Evangeliums ist nicht von diesem Thale gewichen, mancher gute christliche Geist ist geblieben, und wir haben nur das Eine zu erbitten, daß er sich mehre u. immer tiefer eindringe in aller Herzen: darum an diesem Steine dürfen wir es mit Dank gegen Gott ausrufen: Bis hierher hat der Herr geholfen. Und er hat uns auch beim Bau der Kirche selbst bis hieher geholfen. Viel Mühe u. Sorge, ja ich darf wohl sagen, auch Gebet hat es gekostet, ehe es soweit gekommen, es ist ein langer Weg, von der Sitzung 1885, in der wir zuerst den Kirchenbau beriethen, bis zu dieser Stunde, oft ist es uns darüber im Kirchenvorstande bange geworden; aber Gott hat geholfen. Er hat die Herzen in der Gemeinde willig zu der ersten Sammlung gemacht, er hat unsern Baumeistern Geist u. Geschick gegeben, das Werk bis hierher zu fördern, und ist es auch durch manchen Kampf der Meinungen hindurchgegangen, so hoffen wir doch, Gott hat Alles gut gelenkt, und wir Alle, und nicht zum min-

desten wir Glieder des Kirchenvorstandes, haben Ursache zu bekennen: Ebenezer, bis hierher hat der Herr geholfen. Auch euch ihr Bauleute ist dieser Stein ein Denkstein göttlicher Hilfe: Gott hat euch bei der schweren, oft gefährlichen Arbeit bisher behütet, er hat fast immer gutes Wetter gegeben, zumal in der Zeit, in der wirs am meisten brauchten; ihr aber alle, i. Gemeindeglieder, die ihr diesen Tag erlebt habt, macht diesen Stein zu einem Ebenezer auch für euch. Manche haben sich danach gesehnt, diesen Tag zu schauen, sie haben es nicht thun können, sind doch allein 3 Kirchenvorsteher in diesen 5 Jahren dahingegangen, uns aber hat Gott diesen Tag erleben lassen; darum dieser Stein, er ist uns ein Denkstein göttlicher Hilfe: Ebenezer: Bis hieher hat der Herr geholfen. Er ist aber auch

2.: der Grundstein eines neuen Gotteshauses. „Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels;“ mit diesen Worten richtete Jakob den Stein, der zu seinen Häupten gelegen hatte, auf zu einem Mal (1. Mos. 28, 18). Dasselbe können wir von diesem Steine sagen. Geheiligt und ehrwürdig ist die Stätte, auf der dieser Grundstein liegt. Zwei Häuser haben vordem hier gestanden. Das Haus einer alten Erulantenfamilie, die von Böhmen einst um des Glaubens willen vertrieben worden ist, und das Haus einer Werksfamilie, welche hier Jahrzehnte hindurch gewohnt hat. Wie manche Freud' und manches Leid ist hier erlebt, manches Gebet, mancher Segen der Arbeit hier gewesen. Und wir haben beim Grundgraben tiefer hineingeschaut in diese Stätte: es ist eine alte Bergwerksstätte; dreimal sind wir auf einen Schacht, zweimal auf einen Stollen gestoßen. Wahrlich viel Schweiß und Arbeit ist hier in alten Zeiten aufgewendet worden, manches Anfahrtslied ist hier erklingen, manches Gebet wohl aus der Tiefe zu Gott emporgestiegen; denn die alten Bergleute, eure Väter, waren ein frommes Geschlecht, und gewiß lebt ihr noch von ihrem Segen. Wie heilig ist diese Stätte! Nun aber soll sie werden zu Gottes Haus. Dort zu jenen Thoren soll eine feiernde Gemeinde einst einziehen u. sich sammeln in den Räumen dieses Schiffes; von dem Chor dort soll einst Gesang u. Orgelklang ertönen u. von der Kanzel, die sich an den Grundsteinpfeiler anlehnt, soll das lautere Wort Gottes vielen Geschlechtern verkündigt werden; hier in der Sacristei soll, will's Gott, mancher Geistliche sich zum heiligen Amte rüsten mit dem Gebete: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten (Ps. 43), dort aber soll die Taufcapelle einst stehen u. hier der Altar mit der Ueberschrift: Selig sind, die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind. O möchte sich über diesem Grundstein Stein an Stein fügen zu Gottes Ehre bis zur Wölbung, bis zum Thurm; möchten viel Tausend Seelen einst hier erkennen: es ist hier nichts anders denn Gottes Haus, ja möchte vielen dieses Gotteshaus zu einer rechten Pforte des Himmels werden, daß sie die Herrlichkeit ihres Gottes erkennen, für das ewige Leben vorbereitet werden und hier ausrufen können: „Wie heilig ist die Stätte dieses Grundsteins, hier ist nichts anders denn Gottes Haus, hier ist die Pforte des Himmels.“

Wie aber könnten wir an diesem Steine vorüber gehen, ohne daran zu denken, daß er

3. eine Mahnung ist an den Eckstein, der gelegt ist, Christus! Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, spricht der Herr (Jes. 28, 16). Dieser Eckstein ist Christus. Das ist der Stein den die Bauleute verworfen haben und ist zum Eckstein geworden. Auf diesem Stein ist erbaut die Kirche Christi, seine Gemeinde und sie soll sich, wie der Baustil dieser Kirche andeutet, immer weiter aufbauen aufwärts zum Licht. Wie man von dieser Kirche weit hin blicken wird über das ganze Thal, so soll auch das Reich Gottes sich ausbreiten über die ganze Welt; und wie diese neue Kirche höher liegt, als die bisherige im stillen Thal, so sind wir auch im Reiche Gottes jetzt höher hinangekommen, das letzte Heil, der kommende Herr, ist uns jetzt näher. So mahnt uns dieser Grundstein, daß wir uns immer mehr aufbauen in Glauben u. herzlicher Liebe auf dem Eckstein Christus zu einer recht christlichen Gemeinde, auf diesen göttlichen Grundstein Christi sollen wir Prediger und Seelsorger bauen nicht Heu u. Stoppel menschlicher Gedanken, sondern Gold u. Silber des göttlichen Wortes (1. Cor. 3, 12.) und was auch die zukünftige Zeit bringen möge an Kampf und Noth der Kirche, diesen Felsen Christus sollen auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen. (Mtth. 16, 18.) Was aber diesen unsern Bau anlangt, so sind wir gewiß, Gott wird uns nicht verlassen. Haben eure Väter einst in schrecklicher Zeit ihre Kirche zweimal gebaut, so wird Gott uns gewiß helfen, auch in unsrer Zeit dieses Werk zu vollenden, um Christi willen.

So sei uns denn dieser Stein gesegnet: ein Denkstein göttlicher Hilfe, der Grundstein unseres neuen Gotteshauses, eine Mahnung, uns aufzubauen auf den Eckstein, Jesus Christus. Du aber, o Fels unsers Heils, Herr Jesu Christe; in deinem Namen haben wir dies Werk angefangen, in dir wollen wir es fortsetzen, hilf du es uns auch durch deine Gnade vollenden. Amen.



U r k u n d e

in den Grundstein der St. Nicolaikirche zu Aue eingelegt.

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Allein Gott in der Höh' sei Ehr!

Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen.
(Psalm 127).

O Herr hilf! O Herr, laß wohlgelingen!

Hiermit kund und zu wissen den Nachkommen, daß heute

am 27. Juli im Jahre unseres Heils 1891

der Grundstein für die neue St. Nicolaikirche zu Aue gelegt worden ist.

In denselben werden hiermit folgende Nachrichten über die Kirchengemeinde
Aue und den jetzigen Kirchenbau niedergelegt:

Aue (urkundlich Owa die Au'), wie auch **Auerhammer**, bis vor wenigen Jahrzehnten unscheinbare Orte, haben sich infolge der hier sich entwickelnden Industrie seitdem rasch gehoben. 1875 hatte Aue 2677 Einwohner und Auerhammer 699, 1880 Aue 3523 und Auerhammer 742; 1885 Aue 4364, Auerhammer 799; und 1890 Aue 6013, Auerhammer dagegen 1016. Die Kirchengemeinde also in Sa.: 7020 Seelen. Wie die Stadt Aue wenig stattlichere Gebäude aufzuweisen hatte (die historisch denkwürdige Tausendgüldenstube war leider am 4. Sept. 1859 in Flammen aufgegangen), so war insonderheit auch die in der schmerzreichen Zeit des dreißigjährigen Krieges 1633 von den Holke'schen Schaaren niedergebrannte und 1636 wieder vollendete Kirche je länger desto weniger würdig u. zureichend für die hiesige Kirchengemeinde. Bereits unter der Amtirung des 1884 emeritirten, wohlverdienten hiesigen Pfarrers Günther stiftete am 21. October Dom. XXIII. p. Trin. 1883 ein hiesiger Bürger, Herr Lohgerbermstr. Joh. Christian Becher in Dank gegen Gott, der ihn auf vielen Geschäftsreisen behütet hatte, die Summe von 300 Mark zu einem Fond für den Kirchenneubau, welcher seitdem durch freie Gaben an Abendmahlstagen bis auf 4450,53 Mk. gewachsen ist. Am 11. Januar 1885 (I. p. Epiph.) ward der unterzeichnete Pastor, der auch diese Urkunde abgefaßt hat, in sein Amt eingeführt. Er sowohl als der Kirchenvorstand, der damals noch aus 6 Mitgliedern bestand (von denen 2, nämlich Herr Bürgermeister Beck u. Klempnermstr. Fischer inzwischen verstorben sind, 1 Herr Ingenieur Kannegießer, verzogen ist, und 3, Herr Director Sabarth, Monteur Mehlhorn und Zeugschmied Voigtmann, noch dem Kirchenvorstande angehören), erkannten es alsbald als ihre Aufgabe, den Bau einer neuen Kirche vorzubereiten. Ein Gutachten des Brandversicherungsinspectors Dehmichen in Schwarzenberg über den baulichen Zustand der alten Kirche konnte sie in dieser Absicht nur bestärken. Zunächst nahm der neue Pfarrer, begleitet von den Kirchenvorstehern Mehlhorn u. Voigtmann eine Sammlung zu diesem Zwecke in der Gemeinde vor, welche das erfreuliche Ergebnis hatte, daß 21,750 Mk. 80 Pf. bis dato gezeichnet wurden, von denen 10,425 Mk. 25 Pf. bereits eingezahlt sind, der Rest meist als auf die Zeit der Grundsteinlegung zahlbar eingeschrieben war. So mühevoll diese Sammlung auch war, so viel Freude hat sie den Sammelnden bereitet, die schlichtesten Arbeiter gaben freudig, nur etwa 6 Personen haben sich von der Sammlung ausgeschlossen. Auch hatte die Jubel-Feier des 250-jährigen Bestehens der alten Kirche 1886, 4. October, die Herzen nur williger zum Neubau gemacht; wie denn auch die Confirmanden jedes Jahr eine Sammlung in ihrem Kreise, nebst einigen andren Personen, zum Schmuck der neuen Kirche veranstalteten. Nunmehr setzte sich der Kirchenvorstand mit dem Verein für kirchliche Kunst in Dresden in Verbindung und dieser entsandte Herrn Architect Schramm von da zu näherer Berathung der Angelegenheit. Mit ihm machte in den Tagen des 13. u. 14. Aprils 1887 der Kirchenvorstand sowie als Vertreter der Stadtgemeinde Herr Bürgermeister Dr. Zind und Vicebürgermstr. Bochmann und von Auerhammer Herr Wellner und Scheller eine Kirchenbesichtigungsreise nach Chemnitz u. Leipzig, welche zur Folge hatte, daß man den Grundriß der Kirche zu Neudnitz bei Leipzig als für hiesige Verhältnisse geeignetst hielt und danach arbeitete Herr Architect Schramm einen Ent-

wurf aus, der sofort den vollsten Beifall des Kirchenvorstandes fand, wie er denn auch später in Stuttgart bei einem Preisausschreiben den ersten Preis errungen hatte. Im Januar 1889 wurde das nach diesem Plane angefertigte Gypsmodell nebst den größten Zeichnungen der Kirche in hiesiger Aula ausgestellt. Inzwischen freilich erhob sich die Schwierigkeit der Platzfrage für die neue Kirche. Nicht weniger als 5 Plätze waren nach und nach zur Berathung gekommen.

1. der sogenannte obere Pfarrgarten, der sich aber nach genauerer Berechnung als zu klein erwies,
2. das Haus des Pfefferküchler Fischer, das man zwar allgemein für den schönsten Platz hielt, das aber damals nicht verkäuflich war,
3. der sogenannte Tröggertgarten, der jedoch zu theuer erschien,
4. ein Grundstück an der neuen Aue-Auerhammer Straße und
5. der alte Kirchplatz.

Zwischen letzteren beiden Plätzen schwankte die Meinung im Kirchenvorstande lange, bis man sich aus mehrfachen Gründen für den alten Kirchplatz entschied. Da jedoch der Gemeinderath zu Auerhammer bei diesem Beschlusse sich nicht beruhigte (er war für Platz 4), so mußten noch mehrfache Verhandlungen mit diesem und dem Stadtgemeinderath zu Aue gepflogen werden, in welchen man, um zu einer Einigung zu gelangen, zunächst den Versuch machte, den bisherigen alten Gottesacker zum Kirchplatz zu nehmen, als dies aber vom h. Landesconsistorium abgeschlagen worden war, trat man in nochmalige Verhandlungen mit Herrn Pfefferküchler Fischer wegen Abtretung seines Grundstücks und alsdann mit Frau verw. Richter zu gleichem Zwecke ein. Endlich, nach langen schwierigen Verhandlungen, bei welchen, soweit sie den Kauf der erwähnten Grundstücke anlangten, sich besonders Herr Stadtrath Gläser hier u. Fabrikant Lange von Auerhammer bemüht hatten, wurde im Kirchenvorstande, der inzwischen seit I. Advent 1889 auf 12 Mitglieder vermehrt worden war, in der Sitzung vom 12. Dezember 1889 die käufliche Erwerbung dieser Grundstücke beschlossen; die Genehmigung des Landesconsistoriums zu diesem Beschlusse datirt vom 28. Dezember 1889; am 2. Januar 1890 trat auch der Stadtgemeinderath zu Aue diesem Beschlusse bei, während der Gemeinderath zu Auerhammer bereits am 21. Dez. 1889 seine Zustimmung zu erkennen gegeben hatte. So war denn, wenn auch nicht ohne tiefgehenden Kampf der Meinungen, eine Einigung erzielt. Am 20. März 1890 wurden die Kaufverträge mit Fischer und Frau Richter gerichtlich vollzogen. Freilich bedurfte es noch eines Jahres des Harrens, ehe mit dem Bau begonnen werden konnte, da Herr Fischer sich erst auf dem mit in Kauf gegebenen oberen Pfarrgarten ein neues Haus bauen mußte, ehe das alte abgebrochen werden konnte.

Dies geschah im Jahre 1890. In diesem Jahre wurde auch die gleichfalls von der Kirchengemeinde in Angriff genommene Errichtung eines neuen Gottesackers vollendet. Am 19. September 1889 Nachm. 5 Uhr war der Grundstein zur Parentationshalle gelegt worden, am 8. Juni 1890, als I. p. Trin., Nachm. 3 Uhr ward der Gottesacker geweiht. Am 7. October 1890 aber fand die Versteigerung des Fischer'schen und Richter'schen Hauses statt. Ersteres erstand Herr Fabrikant Wellner hier, letzteres Herr Stadtrath Fischer in Aue. Am 10. Febr. 1891 wurden die Maurer-, Steinmetzarbeiten in Sandstein u. Granit, sowie die Erdarbeiten u. Futtermauer vergeben und zwar an die Herren Baumeister Heidrich-Chemnitz: Steinmetzmeister Dietel u. Reich, sowie Baumeister Wild hier. Der erste Spatenstich für die Erdarbeiten ward in Gegenwart Herrn Wild's am 19. Febr. noch bei tiefem Frost gethan. Am 9. April 1891 wurde im Beisein des Kirchenvorstandes durch Herrn Architect Schramm und Baumeister Heidrich die Absteckung der neuen Kirche vorgenommen und am 28. April, Dienstag nach Cantate, unter Segensspruch des Ortpfarrers durch Bauführer Boigt u. Polier Pimpel der erste Mauerstein in den Grund des linken Pfeilers vom Eingang gelegt. Der Baugrund selbst bot manche Schwierigkeiten, da der Boden zwischen Felsen u. Sand vielfach wechselte, man auch 2 mal auf einen Schacht und 3 mal auf einen Stollen stieß, die von dem früheren Bergwerke herrührten. Nunmehr aber ist mit Gottes Hülfe das Granitfundament der Kirche bis zu deren Fußboden soweit gediehen, daß der Grundstein, der diese Urkunde birgt, in den Pfeiler der Kanzel gelegt werden kann.

Bis hieher hat der Herr geholfen, Er segne auch ferner das Werk unsrer Hände, ja das Werk unsrer Hände wolle Er fördern!

Im Jahre der Grundsteinlegung waren Deutscher Kaiser Wilhelm II., König von Sachsen Albert (seit 1873), Präsident des Landesconsistoriums Diedrich Otto von Berlepsch, Exc., Oberhofprediger Dr. th. u. ph. Meier; Ephorus dieser Diöcese Sup. Lic. th. Roth; Coinspecteur Oberregierungs-rath Freiherr v. Wirsing; Bürgermeister der Stadt u. Coinsp. Dr. Kretschmar; Geistliche der Gemeinde: Karl K. Kaiser, Pastor seit 1885, u. Rich. Ottomar Crusius, Hilfsgeistl. seit 1890. Der Kirchenvorstand bestand aus folgenden Mitgliedern:

Director Sabarth von Auerhammer, Vicevors.,	} Aue,
Stadtrath Gläser, Vors. des Finanzausschusses	
Buchhalter Heinze	
Bürgermeister Dr. Kretschmar	
Gemeindevorstand u. Fabrikbes. Lange = Auerhammer,	} Aue,
Monteur Mehlhorn	
Holzhändler Schlesinger, Kirchenbau-Rechnungsführer	
Schuhmachermstr. Steubler	
Holzschneidemühlenbes. Tauber, Vors. des Bauausschusses	
Tuchhändler Trommler, Vors. des Gottesacker-Ausschusses	
Fabrikant Voigtmann	
Baumeister Wild.	

Kantor u. 1. Knabenlehrer: Christ. Louis Schott; Organist u. 1. Mädchenlehrer: Friedr. Reinhold Kühle; Kirchendiener: E. Reinheckel u. L. Köffel.

Vicebürgermeister der Stadt: Baumeister Bochmann; Stadtverordnetenvorsteher: Fabrikant Weinigel; Gemeindevorstand zu Auerhammer: Fabrikant Lange; Bezirksschulinspector: Schulrat Müller; Schuldirektor zu Aue: A. E. Neumeister; 1. Lehrer zu Auerhammer: W. L. Jahn.

Dieser Urkunde sind beigelegt: ein Adreßbuch vom Auerthal, 1 Grundriß der Kirche, 1 Programm der Grundsteinlegung, 1 Nr. der „Auerthal-Zeitung“ sowie des „Erzgeb. Volksfreundes“, die gangbaren kleineren Münzen.

Diesen Bau und Alle, die daran arbeiten, befehlen wir dem Schutze Gottes. Möge die Kirche, die über diesem Grundstein sich erhebt, Jahrhunderte hindurch stehen als ein Zeuge des kirchlichen Sinnes, der Mühe und des Gebetes des gegenwärtigen Geschlechts, als ein Denkmal edler kirchlicher Baukunst, vor Allem aber als ein rechtes Gotteshaus zur Erbauung der Gemeinde auf dem einigen Grunde, der gelegt ist:

Jesus Christus, gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Amen.

Einiges aus der Chronik von Aue.

insbes. aus der Zeit des früheren Kirchenbaues.

Gegeben bei der Nachfeier auf dem Schießhause.

Nach einer kurzen Schilderung des 30 jährigen Krieges im Allgemeinen und den Verwüstungen u. Greueln, welche sowohl von den Kaiserlichen als später von den Schweden in Sachsen verübt wurden, berichtete P. Kaiser speziell über Aue Folgendes: Dies Alles spiegelt sich auch in unserm Auer-Thal wieder. Unser erstes Kirchenbuch läßt einen Blick

thun in den Jammer jener Zeit. Hier stehen kurze Nachrichten u. Seufzer von den Pastoren eigenhändig verzeichnet.

Vom ersten Jahrzehnt des Krieges 1618—28 wurde Aue, wie es scheint, weniger schwer betroffen. Nur grassirte hier 1624—27 Ruhr, Blattern u. Pest. 1624 z. B. fanden in Aue nur 4 Hochzeiten statt, in Bockau 1, in Lauter 1, 1625: Hochzeiten in Aue 3, Lauter 5, Bockau 1.

1626 wurden in Aue nur 8 Kinder getauft, in Lauter, was damals größer war als Aue, 10, in Bockau 22.

Dagegen starben 1624 in den 3 Kirchspielen 60 Personen.

Die eigentlichen Drangsale des Krieges kamen über Aue erst 1630 bis 1645. Hier hat im Kirchenbuche der damalige P. Melber öfters sein Herz ausgeschüttet:

„1632 d. 18. Aug., heißt es z. B.; ist Aue von den Kaiserlichen Soldaten geplündert worden, den 19ten sind sie vom Schneeberg wieder hierhergekommen und allenthalben aufgehauen. Den 20. Aug. ist der ganze Marsch hier und durch die Lauter gegangen, da sie denn vollends Alles mitgenommen, was sie angetroffen, auch viele Leut aus der Lauter u. anderen Orten darniedergehauen.“

Das Jahr darauf schreibt Melber 4. Aug. 1633: „Heute war ich conviva dei (Abendmahlsgast) und habe nach geendigtem Gottesdienst leider Gottes wegen des Holfischen Volkes (die Kaiserlichen) entlaufen müssen, da ich denn neben andern frommen Christen um all das Meine gekommen bin. Gott gebe Friede u. ersetze es um Christi willen.“ 4 Tage nachher aber heißt es: „den 8. August ist leider Gottes von kaiserlichem einfallenden Volk das ganze Staedtlein Aue bis auf das Pfarrhaus und etliche kleine Häuslein in Asche gelegt worden. (Also auch die Kirche.) Gott erbarme sich unser u. erbaue seiner göttlichen Ehre wiederumb ein Haus, da wir zusammenkommen u. seinen Dienst ihm leisten und uns zum ewigen Leben bereiten können, um Christi willen.“ Dazu wütete in demselben Jahre 1633 die Pest dermaßen, daß in Aue 62 Personen, in Bockau 108, in Lauter 71 starben und sieht es schrecklich in den Totennachrichten des Kirchenbuches aus, wenn verzeichnet steht: No. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Georg S: mit seinem Weibe u. 4 Kindern. No. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Michael Rehm mit seinem Weibe u. 4 Kindern u. s. f. bis No: 62.

Der Pfarrer war einmal selbst in Lebensgefahr: die Croaten unter Holke trieben überall unmenschliche Tyrannei. In Weisbach hatten sie den Pfarrer zu Tode gepeinigt, in Beutha den Pfarrer Rabenstein, der sich im Walde versteckt hatte, zu Tode gehauen. Ein gleiches Loos konnte auch Melber treffen, wäre er nicht, von dem räuberischen Gesindel bereits mit dem Gewehr verfolgt, in eine Mühle (die sogen. Wolfersdorf'sche Zelmühle) gesprungen und dort im Mehlkasten oder Beutelkasten trotz alles Suchens der Verfolger verborgen geblieben. — Damals sollen sich die Leute von weit und breit nach Bockau geflüchtet haben, welches durch einen Berbau u. mit seinem dicken Walde zu einer kleinen Festung gemacht worden war.

Das sind Notizen über das Herzeleid, welches die Kaiserlichen der Stadt zufügten. Die Schweden aber in den Jahren 1637—45 machten

es nicht besser. 1637 schon durchzogen sie die Stadt und plünderten Alles. Besonders schrecklich hausten sie 1639:

„Am 22. Febr. 1639, sagt das Kirchenbuch, ist unser Awe von dem schwedischen Volk zum 2ten male geplündert worden, am 8. April haben sie vollends Alles mitgenommen. 1639, 13. März, Sonnabend vor Laetare ist Michael Mothes von Bockau durch den Landsknecht auf Befehl des in Schwarzenberg lagernden Cornets nach Schwarzenberg geholt und alsbald, weil er soll unter die Soldaten geschossen haben, öffentlich auf dem Markte geköpft worden, sein Kopf ist vor Schwarzenberg auf eine Stange gesteckt worden. Ferner: 1640 ist der Schwede mit seiner ganzen Armee wieder aus Böhmen gekommen u. besonders in Awe u. Lauter aufgetroffen. Ja im Februar 1639 mußte Pastor Melber selbst mit den Seinen aus der Pfarre fliehen, welche er erst am 9. Mai d. J. wieder beziehen konnte; er hat sich in dieser Zeit (also 3 Monate) mit vielen andern aus verschiedenen Orten, wie berichtet wird, auf der Morgenleithe aufgehalten und von da aus seine 3 Gemeinden Aue, Lauter, Bockau versorgt.

Diese Drangsale wiederholten sich, wenn auch nicht immer so schwer, bis 1645, ja 1648.

Da versteht man wohl die Seufzer, die sich häufig im Kirchenbuch finden: „Gott gebe Frieden, daß wir die künftigen Zeiten unsers Lebens in Frieden sitzen u. er segne und erfreue uns wieder.“

Und doch hat die Auer Gemeinde in jenen Zeiten zweimal ihr Gotteshaus gebaut, einmal 1628 unter P. Portenreuter u. 1636 unter Melber vollendet.

Zuerst war es die alte, wohl noch aus der katholischen Zeit stammende Kirche, welche hier wie auch die in Lanter dem Einfall drohte. Da hat denn P. Portenreuter, ein junger eifriger Geistlicher, beide Kirchen in den schweren Jahren 1625—28 erneuert. 1744 fand man bei der Ausbesserung des Thurmknopfes zu Lauter die Urkunde, welche 1628 P. Portenreuter hineingelegt hatte. In ihr heißt es (vergl. Körner Pfarrhistorie S. 31 u. folg.): „am 18. Sept. 1628 ist dieser Hahn u. Knopf auf diese neu-erbaute Kirche zu Lauter gesetzt worden. — In eben diesem Jahre ist auch die Kirche in der Awe, die ann. 1625 angefangen, zu Ende gebracht worden, den 28. Aug., darauf den 30. Augusti, damals auf den 12. Sonntag nach Trinitatis, der erste Jahrmarkt, auf gnädigsten Churfürstl. Befehl zur Awe ist gehalten worden.“

Ganz ohne Schwierigkeiten scheint auch damals der Kirchenbau in Aue nicht vor sich gegangen zu sein, denn P. P. schreibt zum Schluß: „O süßester Jesu! ich habe dies Werk zugleich mit dem Kirchenbau in der Awe durch deine Hülfe dirigiret u. glücklich zu Ende gebracht, ohnerachtet der Satan mancherlei Hindernisse, fürnehmlich in der Kirche zur Awe, in Weg gelegt. Nun so übergeb ich dir, o Jesu, diese beide neuerbaute Kirchen, übergieb du sie den Nachkommen. Gedenke meiner — was vor Mühe und Arbeit sie gekostet haben. — M. Christ. Portenreuter, Pfarrer zu Awe, Bockau u. Lauter, bürtig von Schneeberg, seines Alters 35 Jahre, im IX. Jahr seines Amts.“

Doch es sollte diese 1628 vollendete Kirche den Nachkommen nicht übergeben werden. Nur 5 Jahre hat sie gestanden. Ihr Erbauer hat ihre

Vollendung nur 2 Jahre überlebt, er starb 1630 u. ging an ihm, wie Körner schreibt, das Sprichwort in Erfüllung: „Wenn er wird ausgebaut haben, wird er sich hinlegen und sterben.“ 1633 ward die von ihm erbaute Kirche ein Raub der Flammen, und wurde 1633 bis 1636 von Melber neu aufgebaut. Diese steht jetzt noch; man merkt es ihr an, in wie mühseliger Zeit sie aufgebaut ist, u. wie schwer dies Werk damals den ausgeplünderten Auern gefallen sein mag. Man versteht Melbers Notiz im Kirchenbuch: „1636, d. 9. September hab ich zum ersten male wieder in unsrer neuerbauten Kirche Buß gepredigt, nachdem sie Sonntag zuvor ist geweiht worden. Gott thue wohl an diesem seinen geistlichen Zion u. baue die Mauern unseres christlichen Jerusalems.“

Doch fehlte noch manches zur vollen Ausstattung der Kirche: Erst 1643 d. IV. Advent kamen die neuen Glocken von Zwickau, da die alten 1633 im Feuer verdorben, „Sie harmoniren u. stimmen gar lieblich,“ sagt Melber dazu, „dafür dem lieben Gott herzlich zu danken; sollen hinfüro durch den Kirchner ordentlich früh 5 Uhr zum Aufwecken u. Gebet, zu Mittag um 11 Uhr u. Abends durch das ganze Jahr gelitten (sic) werden, danach sich das Volk guter Maßen zu achten“ (Aue war also 10 Jahre ohne Glocken), am 18. Dezember 1643 ist auch erst die Uhr wieder auf den Thurm gesetzt, welche 1633—43 auf dem Rathhause gestanden; Abends 5 Uhr hat sie zum 1 Male geschlagen. 1648 ward ein neuer Taufstein für 30 Thlr., ein Geschenk des Ehepaares Zachar. u. Maria Schöppel aus Auerhammer, mit einer christlichen Predigt am I. p. Trin. den 28. Mai der Gemeinde präsentirt. (das Taufbecken am 17. Juni geschenkt) „Am 11. März 1649 ist eine schöne neue Altartafel aufgerichtet worden, welche der Kunstmaler zum Anaberg Ohm um 32 Thlr. verfertiget, sie ist am Donnerstag hernach eingeweiht u. dem Volk präsentirt worden.“ Eine Anzahl Bürger haben sie beschafft. Sie stellt links die Geburt Christi, rechts die Weisen aus dem Morgenlande, die Kreuzigung Christi in der Mitte u. darunter das heil. Abendmahl dar. — Das große Cruzifix an der Seite in der alten Kirche stammt aus dem Jahre 1655 mit der Aufschrift: „Gott zu Ehren u. der Kirche zur Zierrath haben dieses Cruzifix verehret als Heimr. Köhl, B. u. Zeuner allhier u. sein Sohn Andreas Köhl auf ihre Unkosten, 12. Apr. ann. 1655.“ — Ein Paar schöne Stücke unsrer Kirche sind unsre kleinen Altarleuchter u. der Kronleuchter, auf letzterem steht: „Hans Müller und David Rehm, Handelsleute allhier zu Aue, verehren diesen Leuchter in hiesige Kirche d. 25. Dezember 1653.“ Die erste Orgel ist ungefähr 1654 erbaut für 114 Thaler, dabei 29 Thlr. von Haus zu Haus gesammelt, die jetzige stammt von 1860.

Die beiden Pastoren, welche während des 30 jähr. Krieges hier amtirt haben, sind 1. M. Christianus Portenreuter (bisweilen auch Bortenreuter geschrieben) 1618—30, er hat also mit dem 30 jähr. Kriege sein Amt hier begonnen. Er war ein junger begabter und von heißer Liebe zu Christo erfüllter Mann. Von Schneeberg stammend, aus angesehenem Geschlecht, (noch heute ist eins der stattlicheren Häuser daselbst das Bortenreuter'sche), besuchte er die Fürstenschule in Grimma, studirte in Leipzig und ward, 25 Jahre alt, zum Pastor von Aue ernannt. Er beschreibt es selbst, wie die 3 Gemeinden Aue, Bockau u. Lauter zu ihm nach Schneeberg gekommen, ihn zum Pastor

erbeten und er es in Gottes und der Obrigkeit Willen gestellt habe. „Helfe nur unser oberster Superintendens und herzlichster Immanuel Jesus Christus durch seinen heiligen Geist, daß ich solche meine Schäflein möge führen auf die grüne „Aue“ des göttlichen Wortes und „lautern“ Milch des Evangelii und am jüngsten Tage viel Himmelskinder Ihm zuführen möge. Fiat o Jesu fiat.“ (es geschehe o J., es gesch.). Offenbar hat er nicht bloß äußerlich gebaut, sondern auch innerlich. Man merkt es auch, wie während seiner Amtirung der kirchliche Sinn durch allerlei Geschenke für die Kirche sich bezeugt. Seine Handschrift im Kirchenbuche hat etwas Feines und zugleich Energisches. „Tibi Jesu (anima),“ dir o Jesu meine Seele, mit diesem Seufzer fängt er gewöhnlich einen neuen Jahrgang an. Besonders eiferte er gegen die einreißende Unzucht. Bei einem derartigen betäubenden Falle steht im Kirchenbuche: „O lieber Herr Jesu, steure doch einual dem Hurenteufel und laß mich keinen solchen Fall wieder erleben.“ Wo er von einem Mädchen belogen worden ist, ist das Wort „Jungfrau“ mit einem starken Strich im Kirchenbuche versehen; auch hat er es gewiß an einem „gewaltigen Puzer“ wie er es nennt, gelegentlich nicht fehlen lassen. Dabei war er treu und hatte ehrliche Leute lieb. Dem Schulmeister Joh. Lindemann zu Bockau, Luthers Better, setzt er bei seinem Tode das schöne Denkmal: „Den 30. October 1621 stirbt in meiner Gegenwart der alte fromme und gottliebende Mann, Johannes Lindemann, des Herrn Doctoris Martini Lutheri Better, welcher ins 34. Jahr Schulmeister in der Bockau gewesen, in gleichen 7 Jahre zu Weißbach; homo antiqua fide (ein Mann von alt-ehrwürdiger Treue), seines Alters 74 Jahre, und ward gar ehrlich mit Figuralgesang ab Auensibus (von den Auern) und einer christlichen Leichenpredigt ex text. Hiob 19: „Ich weiß daß mein Erlöser lebt“ 1. Nov. am Tage aller Heiligen zur Bockau in großer frequenz begraben. Hunc virum propter cordis sinceritatem dilexi (diesen Mann habe ich wegen seiner Herzenslauterkeit geliebt). Gott genade ihm!

Stammbaum:

Großvater (atavus) Joh. Lindemann zur Neustadt a. R.

Johannes, Sohn.

und

eine Tochter die heirathete
Hans Luther zu Eisleben.

Johannes, Pastor Aurobacensis
(Auerbach?)

Doctor Martin Luther.

Johannes (der obengenante).

Eifrig nahm sich überhaupt Vortienreuter der Kranken in Pestzeiten an, einmal mußte er aus der Pfarre weichen, um nicht selbst angesteckt zu werden. Er starb leider frühzeitig, 1630, 35 Jahre alt, an der Schwindsucht, nachdem ihm alle seine Kinder vorangegangen, denen er oft im Kirchenbuche ein rührendes Wort der Himmelssehnsucht nachgerufen hat. Ihm folgte

2. sein Schwager M. Christianus Melber aus Leipzig, nachdem er 2 Jahre dort an der Nicolaikirche Sonnabendprediger gewesen war. Diesem Manne ist es beschieden gewesen, die ganze 2. Hälfte des 30 jähr. Krieges hindurch und weit darüber hinaus bis 1677 das geistliche Amt hier zu verwalten. Nur einmal, als er beinahe von den Soldaten niedergehauen worden wäre,

wird von einer großen Krankheit bei ihm berichtet, sonst scheint er fast immer rüstig gewesen zu sein. Und welche Strapazen, Nöthe und Schrecknisse hat er durchlebt! Auch war es ohnedies keine Kleinigkeit, die 3 Gemeinden Aue, Bockau, Lauter zu verwalten. Einmal hatte er dazu noch Eibenstein zu versorgen. Unter ihm wurde denn auch die Auspfarrung von Bockau angebahnt. (ins Werk gesetzt seit 1678). War Portenreuter mehr lebendig einschneidend, bisweilen vielleicht scharf gewesen, so scheint Melber, wie auch seine Schriftzüge andeuten, etwas Würdevolles, Ruhiges, Väterliches gehabt zu haben, auch stand er wohl überall in großem Ansehen, wie denn auch seine 3 Söhne etwas Tüchtiges geworden sind. Er mußte auch Haus zu halten, und mußte es in solchen Zeiten wohl lernen. 8 Jahre vor seinem Tode nahm er seinen Schwiegersohn Abr. Ficker zum Substituten, der dann auch sein Nachfolger wurde. Am 2. Weihnachtstage 1677 starb Melber, nachdem er 49 Jahre im Amte gewesen, 47 Jahre in Aue. Seine Leichenpredigt ist gedruckt worden; seine Bibliothek betrug, wie berichtet wird, 157 Stücke, für damalige Zeiten immerhin beträchtlich. In der Kirche hat sein lebensgroßes Bild früher links vom Altare gehangen, ist später leider abhanden gekommen.

Möge das Andenken dieser beiden Bau-Pastoren von Aue in der Gemeinde gesegnet bleiben! Das Verzeichniß der übrigen Pastoren von Aue s. I. u. 2. Beilage z. Erzgeb. Volksz. 1889 d. 13. Jan., (kleine Unrichtigkeiten abgerechnet). Mit dem gegenwärtigen sind seit der Reformation deren 17 im Amte gewesen. Die meisten sind trotz des beschwerlichen Amtes hier geblieben, auch hier gestorben. Wohl Alle sind Männer gewesen, die Gottes Wort lauter und rein gepredigt haben. Wie auch z. B.: auf dem Bilde des Einen, M. Jahn, in der Sacristei ausdrücklich der Spruch steht: Apstlg. 20, 27. „Ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündigt hätte alle den Rath Gottes.“ Einige sind wohl auch gelehrte Leute gewesen, wenigstens haben besonders die ersten für eine gute Pfarrbibliothek gesorgt. Etwas Dunkel schwebt über dem Charakter des Einen, Dr. th. Böttcher, früher Superintendent zu Kirchhain, eines offenbar hochbegabten, auch schriftstellerisch thätigen Mannes, der aber sein Amt niederlegen mußte und, wie im Kirchenbuche von seinem Nachfolger bemerkt wird, d. 7. März zur Nacht, außer Jemandes Beisein in des Tagelöhners Feustel Hause bei der Schmelzhütte gestorben und den 9. ejus ohne Predigt u. Abdankung (weil er es selbst untersagt) beerdigt worden. Unter ihm wurde Lauter ausgepfarrt. Die Kirchengemeinde Zelle, von 1857—79 Filial von Aue, wurde 1879 selbstständige Parochie. — Bezüglich der alten Kirche ist noch zu bemerken, daß sie 1860 renovirt worden ist, das jetzige Pfarrhaus ist 1873 gebaut. Die erste Sitzung, in der man sich mit der Frage des Kirchenneubaues beschäftigte, war die vom 7. Mai 1885. Von da bis zur Grundsteinlegung ist diese Angelegenheit in etwa 60 Sitzungen mit behandelt worden. In Betreff der Heizung entschied man sich am 3. April d. J. für Luftheizung, die Firma Körting-Hannover ist damit betraut worden. Die Lieferung der Verblendziegel geschieht durch die Ullersdorfer Werke in Schlesien, die der sonstigen Mauerziegel durch die Firmen Fischer u. Möckel hier.

So sei dieses Werk ferner Gott befohlen, möge er es wohl gelingen lassen zu Seiner Ehre.

H. Jahn. H. 127, 9^w